Sicherheitsphilosophie in der Zivilluftfahrt

Sicherheit durch Vernetzung und Eigenverantwortung

Die Sicherheitsphilosophie in der Zivilluftfahrt fusst weltweit auf zwei Pfeilern: dem vernetzten Zusammenwirken aller Beteiligten und dem Grundsatz der Eigenverantwortung. Darauf bauen sowohl Reglementierung, Aufsicht als auch Verbesserungsmaßnahmen in den sicherheitsrelevanten Bereichen auf.

Keine Luftverkehrsgesellschaft, kein Pilot und kein Flugverkehrsleiter können ihre Tätigkeiten korrekt ausüben, wenn sie dafür nicht über die notwendigen technischen und betrieblichen Voraussetzungen und Qualifikationen verfügen. Die entsprechenden Mindeststandards stammen von der Internationalen Zivilluftfahrtorganisation (ICAO) und – für Europa – von den «Joint Aviation Authorities» (JAA) sowie für Flugsicherungs-Belange von der Eurocontrol. Die Schweiz ist bei allen drei Organisationen Vollmitglied und dadurch verpflichtet, diese Standards in die nationale Gesetzgebung zu übernehmen und auch anzuwenden.

Die Mindestanforderungen der internationalen Organisationen sind auf einem Niveau, welches dem aktuellen Stand des Wissens und der Technik entspricht und eine sichere Abwicklung des zivilen Luftverkehrs gewährleistet. Die Mitglieder dieser Organisationen sind befugt, die Standards den nationalen Erfordernissen anzupassen, in keinem Fall aber, die Normen unterhalb des vorgeschriebenen Sicherheitsniveaus anzusetzen.

Das Prinzip: Eigenverantwortung...

Auf dieser Basis haben alle betroffenen Unternehmen und Personen ihre Tätigkeit so zu organisieren, dass sie den Anforderungen genügen und in Eigenverantwortung handeln können. Dies wird von der nationalen Aufsichtsbehörde und von bezeichneten Sachverständigen überprüft. Wenn alle Voraussetzungen erfüllt sind, erhält zum Beispiel ein Flugbetriebsunternehmen das «Air Operator Certificate» (AOC), ein Unterhaltsbetrieb die JAA-Zertifizierung und ein Pilot oder ein Flugverkehrsleiter die Lizenz mit den spezifischen Berechtigungen. Diese Berechtigungen werden periodisch überprüft. Für die Erneuerung von Lizenzen des aviatischen Personals sind je

nach Art in unterschiedlichen Intervallen Wiederholungs- oder Weiterbildungskurse vorgeschrieben.

... Überwachung...

Tätigkeiten, Betriebsabläufe und Qualitätssicherungs-Systeme oder Leistungsaufträge können vom BAZL nicht lückenlos überwacht werden, es überprüft diese jedoch in vorgeschriebenen Intervallen und nach international anerkannten Kriterien. Bei der Flugsicherung etwa überprüft das BAZL die Einhaltung der jährlich festgelegten Standards mit Hilfe von Messindikatoren in den Bereichen Sicherheit, Kapazität und Verspätungen, militärisches Nutzungsrecht des Luftraumes, Kosteneffektivität sowie Verfügbarkeit der technischen Systeme. Bei den Fluggesellschaften finden regelmässig Audits und Inspektionen statt, mit denen einzelne Bereiche, aber auch ihr Zusammenwirken kontrolliert werden.

... und Korrektur

Werden Fehler identifiziert, geht es darum, raschestmöglich die Ursache für den Fehler zu finden und auszuräumen. Das BAZL wird in Zukunft verstärkt zum Mittel der Verfügung greifen, um beispielsweise bei Unternehmen zu erreichen, dass diese ihre Arbeitsabläufe anders organisieren, die Unterhalts-Manuals anpassen oder zusätzliches Personal für das Qualitätsmanagement einstellen. Dieses Vorgehen stützt sich auf die Empfehlungen aus dem Bericht des niederländischen Luft- und Raumfahrtinstituts NLR, mit denen die Sicherheit in der schweizerischen Zivilluftfahrt weiter erhöht werden soll.

Die Betriebe sind zudem verpflichtet, sicherheitsrelevante Zwischenfälle aus eigener Initiative dem BAZL zu melden. Auch hierbei geht es um die Beseitigung von Fehlerquellen. Bei groben Verstössen stehen dem Amt allerdings auch Sanktionen offen, die bis zum Entzug einer Zertifizierung oder Lizenz reichen können.